

Was man wissen muß

Die Rechte und Pflichten des Lehrlings

Die neue Arbeitsarmee

Wieder wird in diesen Tagen manches jungen Menschen Lebensgang durch den Uebertritt aus der Schule in den Beruf eine einschneidende Wendung erfahren: Die Lehrzeit beginnt! Und das ist ein zwingender Anlaß, auf die so überaus wichtigen, im allgemeinen aber doch wenig oder meistens zu spät beachteten Gesetzesbestimmungen hinzuweisen, die für den jungen Lehrling und ebenso für seine Eltern oder deren Stellvertreter von größter Bedeutung sind. Es handelt sich dabei um die einschlägigen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs, des Handelsgesetzbuchs und der Gewerbeordnung. Außerdem gelten auch für den Lehrling die für jeden Arbeitnehmer in Betracht kommenden Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und die über die Pflicht zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses.

Das Lehrverhältnis gründet sich auf den Lehrvertrag. Dieser wird man möglichst schriftlich abschließen. Für Gewerbelehrlinge ist das sogar, und zwar innerhalb vier Wochen seit Beginn der Lehre, ausdrücklich vorgeschrieben. In dem Lehrvertrag ist alles Nähere festzulegen; insbesondere die Dauer der Lehrzeit, die bei gewerblichen Lehrlingen vier Jahre nicht überschreiten darf. Jeder Lehrling muß eine vierwöchige Probezeit durchmachen. Diese kann nach vertraglicher Abmachung bis auf drei Monate höchstens verlängert, niemals aber verkürzt werden. Während der Probezeit ist die unmittelbare Lösung des Lehrverhältnisses für beide Parteien, also für den Lehrherrn wie für den Lehrling, jederzeit möglich, ein Schadenersatzanspruch kommt in diesem Falle niemals in Frage.

Während der Probezeit ist die unmittelbare Lösung des Lehrverhältnisses für beide Parteien, also für den Lehrherrn wie für den Lehrling, jederzeit möglich, ein Schadenersatzanspruch kommt in diesem Falle niemals in Frage.

Während der Probezeit ist die unmittelbare Lösung des Lehrverhältnisses für beide Parteien, also für den Lehrherrn wie für den Lehrling, jederzeit möglich, ein Schadenersatzanspruch kommt in diesem Falle niemals in Frage.

Dagegen ist eine spätere Lösung des Lehrverhältnisses für den Lehrherrn nur gegeben bei vornehmlich strafrechtlichen Vergehen des Lehrlings: Diebstahl, Unterschlagung, Antrage, ferner bei Verstößen gegen die Bestimmungen über die Pflicht zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses sowie gegen die des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, bei Verweigerung und unbefugtem Verlassen der Arbeit, Ungehorsam und ähnlichem.

Der Lehrling oder, wenn er noch nicht mündig ist, sein gesetzlicher Vertreter, hat folgende Lösungsgründe: Täglichkeiten, grobe Beleidigungen durch den Lehrherrn, außerdem Unfähigkeit zur Fortsetzung der Lehre sowie endlich Nichterfüllung der dem Lehrherrn dem Lehrling gegenüber obliegenden Rechtsverpflichtungen. (Ueber diese Rechtsverpflichtungen werden wir sogleich hören.)

So wie der Lehrling zur Dienstleistung zum Zwecke der Berufserlernung verpflichtet ist, hat der Lehrherr die Pflicht und kann von ihm gefordert werden, seinen Lehrling fachgemäß in allen Zweigen des betreffenden Berufs auszubilden, ihn zur Arbeit und zu guten Sitten sowie zum Besuch der in Frage kommenden Berufs- und Gewerbeschule anzuhalten. Außerdem hat er ihm Schutz vor Mißhandlungen durch Dritte, insbesondere Arbeitskollegen zu gewähren und dafür Sorge zu tragen, daß ihm nicht seinen Körperkräften unangemessene Arbeitsleistungen aufgebürdet werden. Arbeiten, die nicht unmittelbar mit der Berufsausbildung zusammenhängen, braucht der Lehrling nur zu verrichten, wenn darunter seine Berufsausbildung nicht leidet, wenn ihm also dafür notwendige Zeit und Gelegenheit durch diese andere Beschäftigung nicht entzogen werden.

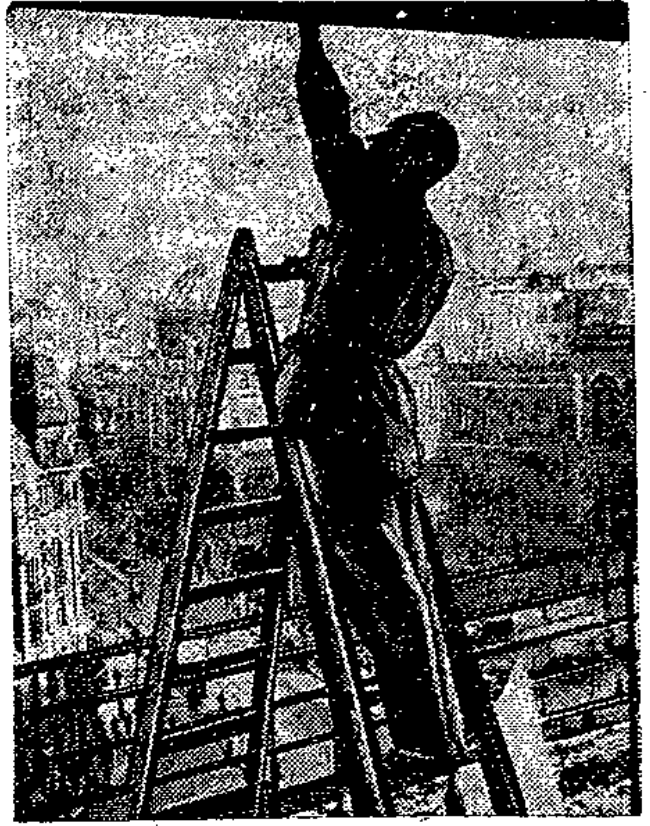
So wie der Lehrling zur Dienstleistung zum Zwecke der Berufserlernung verpflichtet ist, hat der Lehrherr die Pflicht und kann von ihm gefordert werden, seinen Lehrling fachgemäß in allen Zweigen des betreffenden Berufs auszubilden, ihn zur Arbeit und zu guten Sitten sowie zum Besuch der in Frage kommenden Berufs- und Gewerbeschule anzuhalten.

So wie der Lehrling zur Dienstleistung zum Zwecke der Berufserlernung verpflichtet ist, hat der Lehrherr die Pflicht und kann von ihm gefordert werden, seinen Lehrling fachgemäß in allen Zweigen des betreffenden Berufs auszubilden, ihn zur Arbeit und zu guten Sitten sowie zum Besuch der in Frage kommenden Berufs- und Gewerbeschule anzuhalten.

So wie der Lehrling zur Dienstleistung zum Zwecke der Berufserlernung verpflichtet ist, hat der Lehrherr die Pflicht und kann von ihm gefordert werden, seinen Lehrling fachgemäß in allen Zweigen des betreffenden Berufs auszubilden, ihn zur Arbeit und zu guten Sitten sowie zum Besuch der in Frage kommenden Berufs- und Gewerbeschule anzuhalten.

Heute

Schlutup (Frauen). 20 Uhr bei Saborowki. Vortrag der Gen. Lewi s. Nachher Lieder zur Laute, gesungen von Genosin Brodskedt.



Der höchste Dachgarten Berlins

Am Potsdamer Platz in Berlin entsteht das größte Hochhaus der Reichshauptstadt, das Columbus-Haus. Auf dem Dach des neuen Wolkenkräuers wird ein Dachgarten errichtet werden, von dem aus man einen weiten Rundblick über die Dächer Berlins haben wird.

Daselbe gilt für die Berrichtung sogenannter Hausarbeiten. Dazu kann jedoch gegebenenfalls ein Lehrling nur dann in Anspruch genommen werden, wenn er zugleich Kostgänger des Lehrherrn ist, also in dessen Haus wohnt und verpflegt wird.

Wichtig ist für den Lehrling immer das Lehrzeugnis.

Ein solches muß ihm der Lehrherr ohne weiteres und auf alle Fälle bei Beendigung des Lehrverhältnisses ausstellen. Das soll alles Nähere über Dauer und Art der Beschäftigung, über erlangte Kenntnisse und Fertigkeiten sowie letzten Endes auch über das sittliche Verhalten des Lehrlings während der Lehrzeit enthalten. Für Lehrlinge, die — zumeist nach Ablegung einer Prüfung vor einem Ausschuss der Arbeitgeberorganisation — einen sogenannten Lehr-, Gesellen- oder Gehilfenbrief erhalten, gilt dieses als Zeugnis.

Das also sind, kurz erläutert, die Rechtsvorschriften, die vor allem dem gesetzlichen Vertreter jedes Lehrlings geläufig sein müssen, die ihm fest Handhabe und Richtlinien sein wollen und sollen, richtig und rechtzeitig zu handeln und einzugreifen, um seinem Kind, seinem Schutzbefohlenen eine in allen Belangen gute und erfolgreiche Lehrzeit zu sichern. Daß im wesentlichen gerade davon Glück und Zukunft des jungen Menschen abhängen, bedarf sicher keiner weiteren Hervorhebung.

Der Verein der Vogelliebhaber Lübeck veranstaltet am 31. März, abends 8 Uhr im Turner-Sporthaus, in der Mauer 55a, einen Vortrag mit Lichtbildern „Vögel unserer Heimat“. Die Lichtbilder sind vom Reichsverband der Deutschen Vogelliebhaber zur Verfügung gestellt. Den Vortrag hält der Ornithologe Herr Werner Hagen.

Agitation 3. Klasse

Der Herr Reisende hat das Wort!

Also, erlauben Sie, meine Herrschaften!

Die nachfolgenden Zeilen enthalten zusammengefaßt, aber keineswegs entstellend, den Extrakt einer Rede, die ein fanatisierter Nazi-Agitator während einer Eisenbahnfahrt von Dresden nach Leipzig tatsächlich gehalten hat. So sehr die logischen Purzelbäume zum Lachen reizen, so verzweiflungsvoll muß es stimmen, daß solch beschämend verstandesarmer Widerwinn nicht überall sofort als Wahnwitz erkannt, sondern sogar als Inbegriff höchster politischer Weisheit betrachtet wird. Wir entnehmen dieses Bahngespräch der Leipziger Volkszeitung:

Ein Mann von fünfzig Jahren spricht von seinem Abgott Hitler: Erlauben die Herrschaften einmal! Was Sie da von den Kommunisten sagen, ist nicht ganz richtig. Ich bin Reisender in Düngemittel und verstehe etwas von der Sache. Diese Leute meinen es ganz ehrlich, aber sie wollen den Fünfjahresplan auf Deutschland übertragen, und das geht nicht. Sehr einfach! Der Boden, den Rußland hat, ist die schwarze Erde. Solcher Boden liefert im Jahre viermal so viel Getreide wie unser deutscher Boden. Deshalb können sich die Russen den Kommunismus leisten, und wir können das nicht. Die Herrschaften verstehen das. Sie sind Gebildete. Aber von einem Arbeiter können Sie nicht verlangen, daß er das begreift. Denn, was versteht der Arbeiter von Düngemitteln? Also, die Kommunisten sind eigentlich gar keine Betrüger, sondern ganz ehrliche Menschen. Sehen Sie, wir haben im Geschäft einen Markthelfer, der schon zwanzig Jahre da ist und noch nicht gestohlen hat. Der Mann ist Kommunist. So gibt es viele, und darum kann man mit den Leuten verhandeln.

Die wirklichen Betrüger sind nämlich gar nicht die Kommunisten, sondern die Sozialdemokraten. Wie die das seit 1918 getrieben haben, das ist wahrhaftig eine Schande. Sehen Sie, Fräulein, Sie haben mir gesagt, daß Sie Kassiererin sind und im Gehalt herabgesetzt. Und Sie sind Inspektor und sogar arbeitslos. Das haben Sie alle beide bloß den Sozialdemokraten zu verdanken. Die Sozialdemokraten haben nämlich alle Löhne und Gehälter herabgesetzt, bloß ihre eigenen nicht, also nicht die für Minister und Bürgermeister und Parteisekretäre und Gewerkschaftsbeamten. Denn einer muß doch das Geld kriegen, was die Arbeiter und Beamten nicht kriegen. Das sind die eben, die kriegen das Geld, und dann ist das für Deutschland futsch, weg, verloren! Sie wissen doch, daß die Sozialdemokraten mit den Unternehmern eine Zusammenkunft gehabt haben? Da haben die festgesetzt, daß weiter ausgebeutet werden darf, aber von beiden zusammen, verstehen Sie? — Was, von der Zusammenkunft haben Sie noch nichts gehört? Mensch, das hat doch in den Blättern

gestanden! Sie werden ja dumm, wenn Sie die Blätter nicht lesen. Man muß doch wissen, was gespielt wird.

Ich habe gesagt: Das Geld ist dann für Deutschland futsch. Die Sozialdemokraten schaffen nämlich alle ihr Geld ins Ausland, weil sie Angst vor Hitler haben. Otto Braun hat eine Villa in der Schweiz, und in Berlin steht immer ein Flugzeug parat, damit er nach der Schweiz fliegen kann, wenn Hitler kommt. Da steigt denn Otto Braun vor seiner Villa ab und was aus Deutschland raus, kann ihm ganz egal sein. Na, von dem wissen wir das, und von den anderen wissen wir das nicht, aber es ist natürlich bei allen ebenso. — Sie fragen, ob das Hindenburg weiß? Der wird es wohl nicht wissen, aber es ist mit dem Reichspräsidenten überhaupt so eine Sache. Sehen Sie, Hindenburg bekommt 160 000 Mark, und das ist heute sehr viel Geld. Das würde schon die Wirtschaft ankurbeln, wenn es in Deutschland ausgegeben würde. Ich bin nicht so ein Schuft, daß ich vor dem alten Herrn nicht die größte Achtung hätte. Ganz gewiß schickt er sein Geld nicht nach der Schweiz. Aber man merkt doch gar keine Wirkung auf die Wirtschaft, und deshalb sage ich: hier ist etwas nicht in Ordnung. Da stimmt etwas nicht. Natürlich ist er ganz unschuldig daran. Aber gegen seine Umgebung habe ich das größte Mißtrauen. Deshalb sage ich: So ein Mann hat vielleicht die größten Verdienste, aber meine Stimme kann ich ihm nicht geben, weil ich zuerst an das deutsche Volk denken muß. Der Mann ist zu alt. Die anderen sagen, er wäre noch geistig frisch. Das glaube ich ganz gern, aber es fragt sich nur, wo er noch geistig frisch ist, und wo nicht. Sehen Sie, mein Vater ist auch schon 85 Jahre alt und spielt noch prack, voll Stat. Der sieht die Trümmer und berechnet, ja, denken Sie, der alte Mann zieht uns noch das Geld aus der Tasche, wenn wir mit ihm Stat spielen. Na, besser kann einer doch gar nicht beweisen, daß er noch geistig frisch ist. Aber es gibt etwas, wofür er gar keinen Sinn hat. Das ist alles, was ganz neu ist. Da findet er sich eben nicht mehr hinein. Ich sehe meinem Vater natürlich den Nationalsozialismus auseinander, genau so wie Ihnen, meine Herrschaften! Und was sagt er da immer? Er sagt: „Das kommt mir alles so unklar vor!“ Na, Ihnen kommt es nicht unklar vor, aber Sie sind vielleicht dreißig. Den alten Leuten kann das Neue nicht klar werden. Ich habe die größte Anerkennung für Hindenburg. Er hat bei Tannenberg gesiegt, er hat Deutschland gerettet. Und ich bin sogar davon überzeugt, er könnte heute das Heer wieder führen und wieder die Schlacht gewinnen, wie mein Vater in Stat gewinnt. Die Frauen das alle beide, weil sie es in ihrer Jugend gelernt haben. Aber für Hitler hat mein Vater kein Verständnis, und Hindenburg auch nicht; denn Hitler ist etwas Neues. So etwas hat es noch gar nicht gegeben, als die beiden jung waren. Verziehen Sie mich? Na, also? Da schreien die Herren Sozialdemokraten: „Hitler hat noch gar nicht gesagt, wie er es besser machen will.“ — So? Hindenburg hat nun sieben Jahre regiert, und jetzt haben wir sechs Millionen Arbeitsloser. Die Sozialdemokraten wissen also ganz gewiß nicht, wie es besser gemacht wird. Meinen Sie etwa,

daß wir die sechs Millionen Arbeitsloser noch lange haben, wenn Hitler kommt? O nein! Da werden ganz andere Leute arbeitslos, nämlich die Sozialdemokraten, die jetzt ihr Geld in die Schweiz schleppen. Und dann kommt man uns mit einer ganz großen Gemeinheit, da sagen sie: „Hitler ist kein Deutscher“. Das ist eine niederträchtige Verleumdung. Hitler ist Bayer, sein Vater war Bayer, schon sein Großvater war Bayer. Hier muß man allerdings historische Kenntnisse haben und wissen, daß nach dem Krieg von 1866 auch Abtretungen gewesen sind. Der Vater war eben Bayer, und wenn abgetreten wird, dann haben die Beamten eine neue Regierung und eine neue Staatsangehörigkeit. Die Leute, die durch den Schandvertrag von Versailles abgetreten sind, sind dann wohl auch keine Deutschen mehr? Genau dieselbe Gemeinheit treibt man mit Rosenbergs. Der Mann ist Walde, und die Leute aus dem Baltikum sind überhaupt die besten Deutschen, die es gibt. Die sind eben auch abgetreten. Hitler war gegen seine Regierung, richtig! Aber da hatte eben unser großer Bismarck doch einmal einen Fehler gemacht, als er es so machte, daß Oesterreich von Ungarn aus regiert wurde. Davon wollte Hitler nichts wissen, und deshalb hat er den Weltkrieg nicht bei den Oesterreichern, sondern bei den Bayern mitgemacht. Gerade deshalb sind diese Menschen gegen ihn. Die Sozialdemokraten sind natürlich für Preußen, weil sie in Preußen machen können, was sie wollen. Und die Preußen wollen natürlich keinen Bayern als Reichspräsidenten.

Nun muß ich Ihnen noch etwas sagen, und da meinen Sie vielleicht, ich wäre ein Schwärmer, aber ich habe doch recht. Es war ein Mann, der hatte sechs Leute um sich, und mit denen hat er etwas gegründet, was die ganze Welt geklaut hat. Der Mann hatte nicht die Mehrheit, Gott bewahre! Wenn er die Mehrheit gehabt hätte, dann hätten ihn die Menschen nicht ans Kreuz geschlagen. Aber was hat das? Gar nichts! Gerade dann haben das alle geglaubt. Es war auch etwas ganz Neues, als Christus sagte: „Du sollst nicht lügen! Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen!“ Nun, frage ich Sie: Haben Sie schon einmal einen Sozialdemokraten gehört, der so etwas gesagt hat? Hat etwa Otto Braun einmal seinen Sozialdemokraten gesagt, daß sie nicht stehlen und keine Nackkultur treiben sollen? Aber Hitler hat das immer wieder gesagt. Von der großen Korruption, die heute alles zugrunde richtet, wußten wir überhaupt nichts, wenn Hitler nicht da wäre. Der hat es aller Welt gesagt, daß die Marginalen Verbrecher sind. Und nun hat er natürlich auch nicht die Mehrheit gehabt. Er ist nicht gleich Reichspräsident geworden, das heißt, wenn Sie mich recht verstehen wollen: Man hat ihn ans Kreuz geschlagen. Aber er kommt wieder, darauf können Sie sich verlassen, und er wird auch einmal die Böcke vor den Schafen fressen. Er weiß ganz genau, wer zu ihm gehört, und wer nicht. Das ist heute die Lage, und das kann jeder begreifen, den die Sozialdemokraten nicht dumm gemacht haben. Ich weiß schon, wen ich zu wählen habe, und ich merke, daß Sie es auch wissen. Deshalb habe ich Ihnen das auseinandergesetzt.

Rund um den Erdball

Die „drahtlose“ Reichsbahn

Der Sicherheits- und Nachrichtenapparat des größten deutschen Unternehmens
Eine Uhr bedient 11 000 Bahnhöfe / Die Funkstation im Zentralamt

Die deutsche Reichsbahn hat sich in den letzten Jahren einen tiefen Sicherheits- und Nachrichtenapparat geschaffen. Dieser neue Nachrichtenapparat besteht aus umfangreichen Funk-, Fernsprech- und Telegraphen-Anlagen, die nicht nur die einzelnen Bahnhöfe miteinander verbinden, sondern es den Bahnwärttern auch der entlegensten Punkte Deutschlands ermöglichen, jederzeit sofort alle Stationen des Reichsbahn-Gebietes zu erreichen. Eisenbahnunglücke, wo sie auch stattfinden, werden also unmittelbar dieser großen vortrefflich funktionierenden Anlage sofort im Reich bekannt. Auch die Rettungszüge, Arztwagen usw. werden durch Telefon zur Unglücksstätte beordert. Erfreulicherweise sind Eisenbahnkatastrophen heute recht selten. Die Statistik ergibt, daß

unter 70 Millionen Reisenden nur einer tödlich verunglückt.

Dies erweist sich als geringer Prozentsatz, wenn man bedenkt, daß jährlich auf einem Streckennetz von 53 000 Kilometer 540 Millionen Kilometer zurückgelegt werden und täglich von deutschen Eisenbahnzügen 1 473 815 Kilometer gefahren werden.

Die Nachrichten-Zentrale der Reichsbahn hat ihren Sitz am Unhalter Bahnhof in Berlin, im Neubau des Reichsbahn-Zentralamtes. Hier befindet sich auch die Haupt-Funkstation. Der Funkdienst ist natürlich besonders wichtig für Nachrichten, die gleichzeitig an mehrere Empfänger gelangen sollen, so für die Organisation des Wagenrüdlaufes. Auch im täglichen Normalbetrieb spielt der Funkdienst eine wichtige Rolle. Sämtliche deutschen Eisenbahnstationen sind mit Empfangsgeräten ausgerüstet, und jede Reichsbahndirection besitzt ihre eigenen Stationen. Zu bestimmten Tageszeiten werden die Nachrichten der Zentrale an alle Reichsbahnbetriebe vermittelt. So kommt es, daß der Funkdienst die Benachrichtigung durch den Telegraphen etwas in den Hintergrund gedrängt hat. Trotzdem ist aber auch das Telegraphennetz nicht zu entbehren, besonders dann nicht, wenn sich Störungen in der Atmosphäre bemerkbar machen.

Für ihren Dienstbetrieb besitzt die deutsche Reichsbahn ein eigenes Telefon- und Telegraphennetz, das sich

über ganz Deutschland erstreckt und das völlig unabhängig von der Post ist.

Bei jedem Zug wird Ankunft, Durchfahrt und Abfahrt von Station zu Station weitertelegraphiert. Hier ist der Telegraf am zuverlässigsten, während bei telefonischer Übermittlung Hörfehler vorkommen können. Außerdem hat man durch den Morsestreifen einen Beleg, der jederzeit genaue Nachprüfungen ermöglicht. Die Zentrale für diesen Morstdienst befindet sich ebenfalls im Reichsbahn-Zentralamt. Von hier aus gehen auch die Rundtelegramme und andere Mitteilungen an sämtliche Reichsbahnstationen.

Die Reichsbahn hat 11 250 Stationen

und jede Station verfügt bekanntlich über eine oder mehrere Bahnhofsuhren. Diese Uhren, die auf allen Stationen übereinstimmen müssen, damit der Fahrplan genau eingehalten werden kann und Zugzusammenstöße vermieden werden, sind auf telegraphischem Wege durch den Morsestreifen genau reguliert. Für die Eisenbahn ist die wittereuropäische Zeit maßgebend, die Tag für Tag morgens um vier Uhr von der Sternwarte Potsdam-Babelsberg an die Zeitdienststelle der Reichsbahn auf elektrischem Wege selbstständig mitgeteilt wird. Von dieser Zeitdienststelle geht dann wieder die genaue Zeitangabe durch den Morsestreifen um 8 Uhr vormittags an sämtliche Reichsbahnstationen, und nach dieser Angabe werden die Reichsbahn-Uhren in ganz Deutschland gestellt.

Für den außerordentlich lebhaften Berliner Verkehr hat die Reichsbahn noch eine besondere Einrichtung getroffen. Sie hat fünf Fernsprech-Selbstanschluß-Elemente im Norden, Süden, Osten, Westen und im Zentrum gebaut, die alle Dienststellen im Berliner Bereich der Reichsbahn-Direction verbinden. In Berlin laufen auch die 98 Kabel des ganzen Fernsprech- und Telegraphennetzes zusammen. Durch direkte Leitungen steht Berlin wiederum mit den Reichsbahn-Directionen des ganzen Reiches in Verbindung, die wiederum zu den Hauptstationen ihres Betriebes direkte Kabel haben, von denen dann die Verbindung mit allen angeschlossenen Stationen und Anschlüssen hergestellt wird.

D. L. Engelhardt.



Für die Freunde des Wassersports

Auf einer Ausstellung des Deutschen Kanu-Verbandes in Berlin wird dieses Faltsboot gezeigt, das als das leichteste Rennboot der Welt bezeichnet wird: es wiegt nur 30 Pfund und kann — wie auch aus unserm Bilde ersichtlich ist — mit Leichtigkeit getragen werden.

Grauenvoller Mädchenmord

In der Nähe von Paderborn fanden Spaziergänger Fleischstücke, die sich bei der polizeilichen Untersuchung als Teile eines menschlichen Körpers erwiesen. In einem in der Nähe gelegenen Teich fand man beim Auspumpen weitere sieben Teile einer weiblichen Leiche. Die Nachforschungen förderten auf dem Strohhoden des Paderborner Viehhändlers Meyer Blutspuren, Fleisch- und Knochenreste zutage. Als die Persönlichkeit der Ermordeten wurde die 24jährige Hausangestellte Marta Rasper, die bei Meyer seit 2 1/2 Jahren in Stellung war, ermittelt, als Mörder der 26jährige Sohn Kurt des Viehhändlers. Kurt Meyer wurde verhaftet. Er leugnete zunächst das Verbrechen, legte jedoch später unter der Last des zusammengetragenen Beweismaterials ein Geständnis ab. Er erklärte, die Leiche, deren Kopf bisher noch nicht gefunden wurde, völlig zerhackt zu haben. Als Motiv des scheußlichen Verbrechens gab Kurt Meyer an, daß er mit der jungen Marta Rasper ein Verhältnis gehabt hätte, das nicht ohne Folgen geblieben sei. Auch der Vater des Mörders wurde verhaftet; gegen ihn reicht nach Meinung der Kriminalpolizei der Verdacht der Mittäterschaft.

Rech des Rekordfliegers

Der englische Flieger J. A. Mollison legte die Strecke von London nach Kapstadt in der neuen Rekordzeit von vier Tagen 16 Stunden und elf Minuten zurück, stürzte aber bei der Landung in Kapstadt ab. Mollisons Flugzeug wurde schwer beschädigt, der Pilot selbst blieb unverletzt.

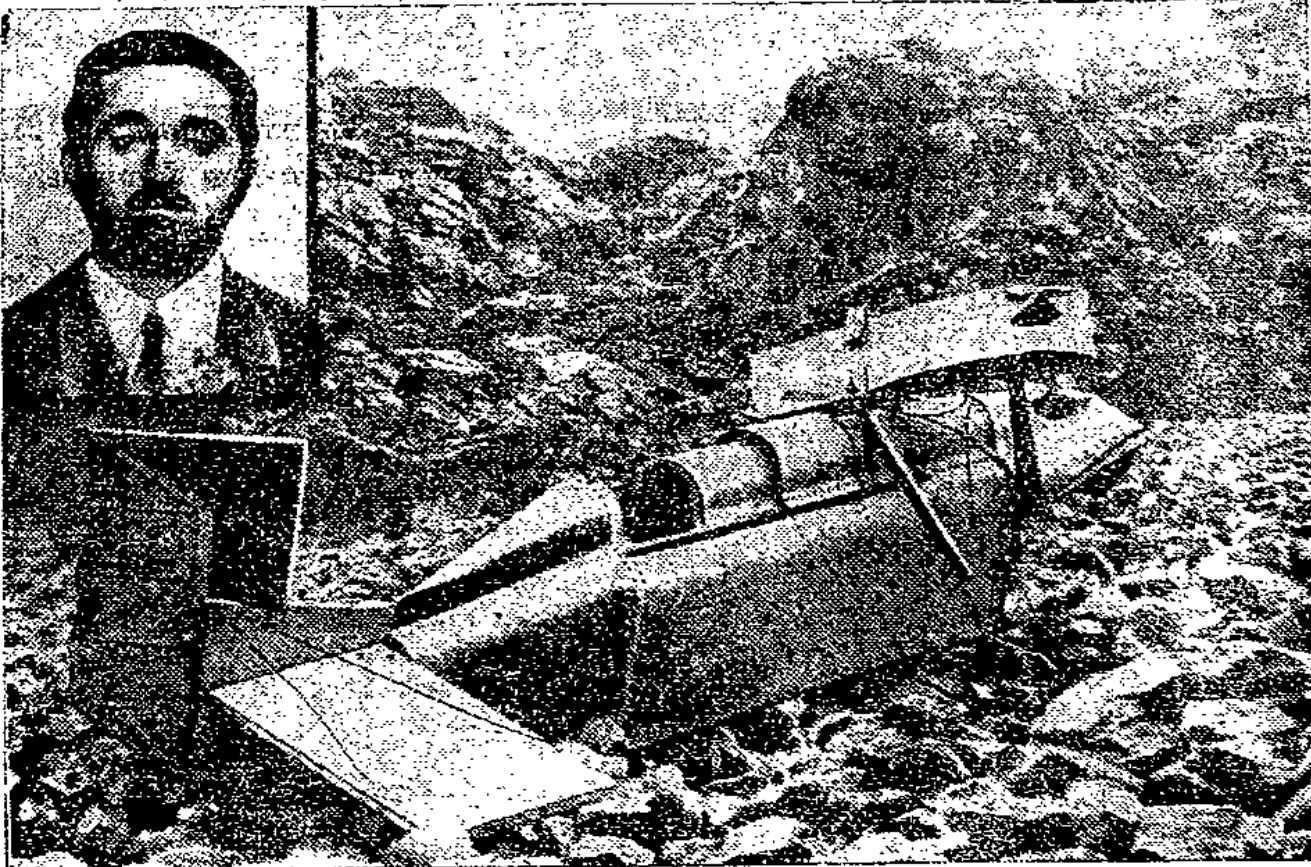
Wieder zurück

Friedrichshafen, 29. März
Um 16 Uhr 12 erschien das Luftschiff zum ersten Male über dem Flugplatz, um 16 Uhr 20 wurde die Post abgeworfen und um 16 Uhr 37 war der „Graf Zeppelin“ wieder glatt auf dem Werftgelände gelandet.



Ein Tiger-E Löwe im Berliner Zoo

Der Berliner Zoologische Garten hat eine interessante Neuerung gemacht: einen Tigerlöwen. Der Vater ist ein sibirischer Tiger, die Mutter eine Löwin. Vom Vater hat er das langhaarige dicke Fell und eine schwarze Streifenzeichnung, von der Mutter die Löwenfigur mit Andeutung einer Mähne.



Freiwilliger Sturz in 200 Meter Tiefe

Der französische Flieger und Erfinder Albert Cauban (im Ausschnitt) hat in den französischen Alpen ein tollkühnes Experiment ausgeführt: er ließ sich in einer selbstgebauten, abwärtsführenden Flugzeugkabine in einen 200 Meter tiefen Abgrund fallen. Der Rumpf der Kabine wurde zwar stark beschädigt — Motor und Tragflächen waren vor dem Sturz entfernt worden — jedoch blieb Cauban im Innern der doppelwandigen Kabine unverletzt.

Das Jenaer Drama

Am Dienstag wurden in Jena die sieben Opfer des Wahnsinnsmordes des Oberlandesgerichtsrates Dr. Meurer in aller Stille durch Feuer bestattet. Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß die in etwa 2 Monaten zu erwartende völlige Erblindung des schwer augenleidenden Dr. Meurer die Depression des Richters wesentlich verstärkt und zu dem furchtbaren Entschluß beigetragen zu haben scheint. In einem am Dienstag in Jena erschienenen Polizeibericht heißt es weiter, daß die Angehörigen des Richters von dem am letzten Abend gefaßten Plan, den der Täter in einem ihm günstig erscheinenden Augenblick selbst zur Ausführung brachte, nichts geahnt haben. Die Polizei erklärt weiter: „Ohne die Dr. Meurer tags zuvor gewordene Erkenntnis völliger Blindheit in kürzester Zeit würde sich die Tat wohl kaum ereignet haben, denn bis dahin hatte er alle Vorbereitungen zur Umgestaltung seiner seitherigen Verhältnisse getroffen.“

Barbaren-Justiz

50 Eingeborene aus einem Dorfe in der Umba-Reservation, die wegen Ermordung einer „Sege“ zum Tode verurteilt wurden, werden in kurzem hingerichtet werden, nachdem ihre Berufung durch den Gerichtshof in Kampala abgewiesen wurde. Der Führer der Angeklagten erklärte, daß die Ermordete eine schwere Krankheit über seine Frau heraufbeschworen habe. Zahlreiche Eingeborene hatten die Sege nach der Hüfte der Kranken gezerrt und ihr Befehlen, den Zauber zu lösen. Sie habe das jedoch nur halb getan und sei davongelaufen, worauf ihr die Angeklagten, hauptsächlich junge Männer, nachgesetzt seien und sie totgeschlagen hätten.

Eastmans Millionen

Der kürzlich durch Freitod verschiedene amerikanische Photokönig und Alleininhaber der Kodak-Werke George Eastman hat ein Vermögen von zehn Millionen hinterlassen. Das Testament wird erst in einigen Tagen eröffnet werden, aber schon jetzt machen Duzende von „Verwandten“ Erbschaftsansprüche geltend.



Das ist der Krieg

Eine Straße der Chinesenstadt Schanghai, Schapei, die von japanischen Bomben und Granaten völlig zerstört ist

Wie wird das Wetter am Donnerstag?



Straße mit Regen

Mäßige Winde vorwiegend aus Südwest, wolkig bis bedeckt, weitere leichte Niederschläge und mild.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sekretariat Johannisstraße 48 ptz. Telefon 22443

11-13 Uhr und 16-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen
18. Distrikt. Noistling. Achtung, Parteimitglieder!

Gruppe Stabi. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße.

Gruppe Holtenor-Nord. Verammlung am Donnerstag, 31. März, abends 8 Uhr, bei Dopp, Holtenorburg fällt aus.

Sozialistische Arbeiterjugend
Sitzungen: Mittwochs und Donnerstags von 18.30-19.30

R. P. Jean Sauer. Mittwoch 20 Uhr Lesestunde im Heim Fachsenburger Allee.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde
Sitz: Saal der Jugend (Eingang Postamt) Zimmer 11

Proletarischer Sprecher
Freitag, 1. April, 20.15 Uhr Lesungsstunde im Saal der Jugend.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ordnung: Johannisstraße 48. Sektion: 1937

Gewerkschaftliche Mitteilungen
Selbstkritik-Dag. Mittwoch, 30. März, Verbandsrat im Saal der Jugend.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Gesang: Sonntag, den 1. April, 11.30 Uhr, im Saal der Jugend.

Schiffsnachrichten
Englische Schiffe: 29. März, R. Motters, Kapl. Lorenzen, von Gumburg, 17 Tg.

Schiffsnachrichten
Deutsche Schiffe: 29. März, R. Agnes, Kapl. Schütz, nach Hamburg, 20 Tg.

Schiffsnachrichten
Deutsche Schiffe: 29. März, R. Agnes, Kapl. Schütz, nach Hamburg, 20 Tg.

Schiffsnachrichten
Deutsche Schiffe: 29. März, R. Agnes, Kapl. Schütz, nach Hamburg, 20 Tg.

Schiffsnachrichten
Deutsche Schiffe: 29. März, R. Agnes, Kapl. Schütz, nach Hamburg, 20 Tg.

Schiffsnachrichten
Deutsche Schiffe: 29. März, R. Agnes, Kapl. Schütz, nach Hamburg, 20 Tg.

Schiffsnachrichten
Deutsche Schiffe: 29. März, R. Agnes, Kapl. Schütz, nach Hamburg, 20 Tg.

Schiffsnachrichten
Deutsche Schiffe: 29. März, R. Agnes, Kapl. Schütz, nach Hamburg, 20 Tg.

Schiffsnachrichten
Deutsche Schiffe: 29. März, R. Agnes, Kapl. Schütz, nach Hamburg, 20 Tg.



Hamburger Rundfunk
Hamburg (372), Hannover (580) und Bremen (339), Mit Flensburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246).

Mittwoch, 30. März. 12.30: Kiel: Mittagskonzert. 16.00: Kiel: Schleswig-holsteinische Händelsitten.

Donnerstag, 31. März. 12.00: Wien: Offizieller Festakt für Joseph Haydn. 16.00: Deutsche Jugendkulturbunde.

Freitag, 1. April. 12.30: Kiel: Mittagskonzert. 16.00: Blattdeutsche Jugendkulturbunde.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Sonntag, 2. April. 12.30: Bremen: Mittagskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert des Natorag-Orchesters.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle: Donnerstag, 31. März. 12.00: Wien: Sandu-Gedenfeier. 15.00: Rindskunde, Runderbundes von Sandu.

Deutsche Welle: Freitag, 1. April. 14.40: Elf Reicher: Aus dem Tagebuch eines bösen Suben vor 3. Volkstier.

Deutsche Welle: Samstag, 2. April. 9.30: Stunde der Unterhaltung. 14.50: Kinderhaltungskunde. Wir bauen uns einen Sandkarten.

Wasserstände der Elbe
Magdeburg 29. März. Köpplau 0,60. Barby 0,70. Magdeburg 0,48. Langermünde 1,27.

Table with water levels for various locations on the Elbe river, including Köpplau, Barby, Magdeburg, etc.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 29. März. (Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Heute schloß sich aus der allgemein ruhigen Markt-

Geschäftliches

Zwei Tassen Milchschreiner sind näherhaft als drei Eier. Milch ist das beste (und billigste) Nahrungsmittel, das wir heute haben.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmiz.

Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Denkt an die Solidaritätshilfe der Arbeiterwohlfahrt!